

Pakt mit dem Teufel: USA suchen Bündnispartner gegen IS

Anmoderation

Anja Reschke:

Seit Wochen zerbricht sich die westliche Welt den Kopf darüber: Was kann man tun gegen ISIS? Wer könnte helfen, die Terrorgruppe einzudämmen. Die Kurden sollen ins Feld, deshalb liefert Deutschland – und das ist schon ein bemerkenswerter Vorgang – Waffen. Auch die irakische Regierung in Bagdad soll helfen, aber richtig stark ist sie nicht. US-Präsident Obama scheint völlig ratlos. Seine Luftschläge allein helfen nicht. Doch wie Stefan Buchen nun herausgefunden hat, gibt es hinter den Kulissen nun Gespräche. Gespräche mit denen, die die USA vor gut 10 Jahren von der Regierung gebombt haben: den Mitgliedern des ehemaligen Regimes von Saddam Hussein.

Machtdemonstration von ISIS-Kämpfern. Unmengen von Waffen haben sie erbeutet, auch US-amerikanische Militärfahrzeuge, die einmal der Stabilisierung des Irak dienen sollten. Die Ausbreitung der Gotteskrieger bis tief in den Irak hat die USA, den Westen, auf dem falschen Fuß erwischt in diesem Sommer. Ratlosigkeit.

O-Ton

Barack Obama

„Wir haben noch keine Strategie.“

Aber man versucht, eine Strategie zu entwerfen. In Jordanien, Iraks Nachbarland, haben wir Hinweise auf Geheimtreffen der Amerikaner bekommen. Hier haben viele Iraker Zuflucht gefunden, vor allem Sunniten, die unter Saddam Hussein oben waren. Und im heutigen Irak unten sind. Wir treffen einen ehemaligen irakischen Top-General: Raad al-Hamdani war für die USA bisher ein Erzfeind. Aber seit kurzem bekommt er viel Besuch aus Amerika.

O-Ton

Raad al-Hamdani,
ehem. General

„Die Besucher sind angenehm überrascht. Sie hätten nicht gedacht, dass es so professionelle irakische Militärs wie mich gibt.“

Die meiste Zeit seines Lebens war Raad al-Hamdani des Teufels General. Sechs Kriege hat er für Saddam geführt. Oft waren die USA der Feind. Vor zwölf Jahren ahnte Hamdani – hier in der ersten Reihe der Elitegeneräle – dass das Ende naht.

O-Ton

Raad al-Hamdani,
ehem. General:

„Ich habe Präsident Saddam Hussein am 30. Juni 2002 den Ernst der Lage vorgetragen. Bei einem Treffen im Palast der Republik. Ich habe ihm gesagt: es kommt ein neuer Krieg.“

Der Diktator wird vom Sockel gestürzt. Mit ihm versenken die USA ein ganzes Regime im Abgrund der Geschichte. General Hamdani geht ins Exil nach Jordanien. Vergessen, im Abseits. Bis 2014. Bis zum Vormarsch der ISIS-Kämpfer. Jetzt plötzlich ist der General a.D. ein gefragter Mann – bei den Amerikanern.

O-Ton

Raad al-Hamdani,
ehem. General:

„Plötzlich suchten viele Leute Kontakt zu mir. Zuerst schickten mir Leute aus Amerika E-mails und fragten: wird sich die Gewalt im Irak noch weiter ausdehnen? Ich habe geantwortet: ja, sie wird sich weiter ausdehnen. Dann besuchte mich eine kleine US-Militärdelegation, drei Personen. Sie fragten, warum die Sicherheit im Irak zusammengebrochen ist. Das war am 24. April.“

Die USA suchen Rat bei den ehemaligen Todfeinden?

Wir fahren an die amerikanische Ostküste. Hier wohnt eine Professorin, die Hamdani auch getroffen hat. Carole O´Leary, Irak-Expertein, berät die US-Regierung. Sie bestätigt die Besuche offizieller Regierungsvertreter bei Hamdani.

O-Ton

Carole O´Leary,
National Defense University Washington:

„Ich weiß – ohne in Einzelheiten zu gehen – dass Vertreter des US-Militärs, der US-Botschaft in Jordanien und der Geheimdienste die irakischen Nationalisten und weitere sunnitische Persönlichkeiten treffen. Das passiert. Viele Experten haben das auch empfohlen. Die US-Regierung hat erkannt, dass ISIS ohne die Hilfe der irakischen Sunniten nicht besiegt werden kann.“

Aber wie kriegt man diese Hilfe? Raad al-Hamdani hatte zehn Jahre vergeblich um seine Generalsrente gekämpft. Im Juni wurde sie ihm plötzlich von der irakischen Regierung ausbezahlt.

O-Ton

Panorama:

„Hamdani sagt, seine Rente sei ihm neulich ausbezahlt worden: haben die Amerikaner dabei ein wenig nachgeholfen?“

O-Ton

Carole O´Leary,
National Defense University Washington:

„Gewiss. Ich muss lachen. Wenn ich jedes Mal, wo ich das der Bush- und dann der Obama-Regierung vorgeschlagen habe, einen Penny auf die Seite gelegt hätte, hätte ich jetzt einen großen Stapel Pennies. Ja, gewiss, niemals hätte die irakische Regierung in Bagdad die Rente von General Raad al-Hamdani ganz von allein ausbezahlt.“

Auf Anfrage von Panorama dementiert die US-Regierung, mit der Auszahlung von Hamdanis Rente etwas zu tun zu haben. Der Sprecher dementiert allerdings nicht, dass es Kontakte von US-Gesandten zu irakischen Nationalisten gibt. Auch Ben Connable ist inzwischen Regierungsberater. 2003 marschierte er als Elitesoldat in den Irak ein. Jetzt hat auch er Hamdani getroffen.

O-Ton

Ben Connable,
RAND Corporation:

„Ich habe mit dem General gesprochen, um zu sehen, wie sunnitische Führungspersonlichkeiten die Krise beurteilen. Ich habe dann der US-Regierung Bericht erstattet. Ich glaube nicht, dass darin eine Ironie liegt. Am Ende müssen doch die Leute, die wir besiegt haben, Teil der Lösung werden. Wenn man nicht alle Feinde umbringen will, müssen sie Teil der Lösung werden.“

Aber wollen die alten Feinde das auch? Hamdani hält ISIS für schlimme Terroristen. Aber Hilfe gegen ISIS knüpft er an eine Bedingung.

O-Ton

Raad al-Hamdani,

General a.D.:

„Meine Bedingung für eine Zusammenarbeit mit den USA ist, dass wieder nationale irakische Streitkräfte geschaffen werden, die im Inneren und nach außen Sicherheit gewährleisten.“

Heißt: Hamdani fordert die Rückkehr alter sunnitischer Offiziere aus der Saddam-Zeit in die neue irakische Armee. In der Tat hat die neue Armee im Kampf gegen ISIS versagt. Beim Kontakt mit dem ehemaligen Todfeind gibt es ein weiteres Problem: viele Sunniten haben ein gemeinsames Ziel mit den ISIS-Kämpfern: den Sturz der schiitischen Regierung in Bagdad. Kein Zufall, dass sich das Siedlungsgebiet der Sunniten mit dem ISIS-Gebiet deckt. Eher fraglich, ob sich einige Sunniten als Milizionäre gegen ISIS kaufen lassen. Dafür müsste man die sunnitischen Exilgrößen in Jordanien gewinnen. Stammesführer Zaydan al-Djabiri will in erster Linie die Regierung in Bagdad stürzen. Saddam Hussein ist für den Sunniten weiter ein Vorbild. Er habe Anfragen von den Amerikanern erhalten. Würden seine Leute auch gegen ISIS kämpfen?

O-Ton

Zaidan al-Djabiri,

Rat der „sunnitischen Revolution“:

„ISIS ist keine Gefahr. ISIS ist, zumindest in dieser Phase, eine wichtige revolutionäre Kraft, die zum Sieg über die Zentralregierung und zur Befreiung des Irak beitragen wird.“

Eine revolutionäre Kraft? Die USA suchen händeringend Verbündete gegen die Terroristen. es wird wohl nicht leicht, von den irakischen Sunniten Hilfe gegen die ebenfalls sunnitische ISIS zu bekommen.

O-Ton

Raad al-Hamdani,

General a.D.:

„Auch wenn ich mich schämen muss: ich war in den wildesten Schlachten und bin immer kaltblütig geblieben. Aber vor kurzem bin ich in mein Schlafzimmer gegangen, habe die Tür abgeschlossen und habe angefangen zu weinen über den Zustand meines Landes.“

Autor: Stefan Buchen

Kamera: Torsten Lapp

Schnitt: Olaf Hollander